

Predigt am 3. Sonntag nach Epiphania (21.01.2024) in Nürnberg

2. Könige 5, 1-15

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

(Der Predigttext wird im Verlauf der Predigt in drei Abschnitten verlesen.)

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

„*Jeder Christ ist ein Missionar*“ so lautet eine schon lange heiß diskutierte These zur Mission. Jeder Christ ist damit beauftragt, den Auftrag Jesu auszuführen, der sagte: „*Gehet hin in alle Welt und macht zu Jüngern alle Völker...*“ (Matthäus 28,18f) Ist das so? Muss ich meine Frau und die Kinder verlassen, um ans andere Ende der Welt zu gehen?

Heute am 3. Sonntag nach Epiphania steht das Thema „Mission unter den Völkern“ im Mittelpunkt der Verkündigung. Dass die frohe Botschaft von der Rettung durch Jesus für alle Menschen gedacht ist, und nicht nur für das Volk Israel. So haben wir in der Epistel vom großen Heidenmissionar Paulus und seiner Motivation gehört, nach Rom zu gehen und dort von Christus zu predigen. Und im Evangelium haben wir vom römischen Hauptmann gehört, der an Christus glaubte, und dem so geholfen wurde. Hier in der Predigt hören wir von einem syrischen Hauptmann, Naaman. Anhand von dieser Erzählung wollen wir über Mission reden, und uns wieder neu erinnern lassen, was in unserem Glauben wichtig ist.

So hören wir den ersten Abschnitt des Predigtwortes:

- 1 Naaman, der Feldhauptmann des Königs von Aram, war ein trefflicher Mann vor seinem Herrn und wert gehalten; denn durch ihn gab der HERR den Aramäern Sieg. Und er war ein gewaltiger Mann, jedoch aussätzig.**
- 2 Aber die Kriegersleute der Aramäer waren ausgezogen und hatten ein junges Mädchen weggeführt aus dem Lande Israel; die war im Dienst der Frau Naamans.**
- 3 Die sprach zu ihrer Herrin: Ach dass mein Herr wäre bei dem Propheten in Samaria! Der könnte ihn von seinem Aussatz befreien.**

„*Jeder Christ ist ein Missionar*“ – ein treffliches Beispiel, wie die gute Botschaft weitergetragen wird, zeigt uns hier das junge israelische Mädchen. Eigentlich müsste dieses Kind traumatisiert sein. Denn sie wurde in jungen Jahren von der syrischen Armee geraubt. Verschleppt in ein fremdes Land. Dort kommt sie in das Haus des syrischen Kriegsministers Naaman, wo sie als Sklavin bei der Frau von Naaman dienen musste. Was für ein Schicksal! Aber das Besondere: all das Elend hatte ihr die Zuversicht und den Glauben an Gott nicht geraubt.

Als Naaman dann plötzlich von einem ekligen Ausschlag befallen wird, und die Diagnose der Ärzte einstimmig heißt: „Das ist Lepra – Du bist unheilbar krank!“, kann sich dieses aufgeweckte Mädchen nicht zurückhalten. Sie erinnert sich an ihre Heimat und an den berühmten Propheten Elisa, der schon vielen Menschen geholfen hat. Und es platzt aus ihr heraus: „Wenn der Herr Naaman zu dem berühmten Propheten nach Samaria kommen würde, dann könnte der ihn bestimmt gesund machen.“

Wie vertrauensvoll und schön ist dieser kindliche Glaube! Für sie ist es sonnenklar: Gott kann alle gesund machen, und er tut es auch. Er tut es durch die Leute, die er in seinen Dienst ruft, wie eben den Elisa.

Diesen Glauben behält sie nicht für sich, sondern sie bekennt ihn freimütig. Sogar dem Mann will sie helfen, auf den sie eigentlich böse sein müsste. Sie hat ein gutes Herz und will nur, dass Naaman geholfen wird, darum gibt sie diesen wertvollen Tipp – voll Vertrauen, dass Gott durch Elisa auch in diesem Fall helfen kann.

Dieses Mädchen ist ein Vorbild für uns: Sie hatte weder ein Theologiestudium hinter sich, noch war sie in einer vertrauten, liebevollen Umgebung. Nein, sie kann einfach nicht schweigen: Es gibt einen Weg, wie Naaman geholfen werden könnte. Gott kann es machen!

Das erinnert uns daran, dass Mission sich nicht auf Theologen und Spezialisten für Glaubensfragen beschränkt. Sondern missionarisch zu sein ist der Auftrag von Jesus Christus an alle Getauften. Mission ist jederzeit und überall. Sie ist die große, oft vergessene Aufgabe aller Christen in allen Ländern und Kulturen.¹ Und so wollen wir fröhlich weitersagen von den großen Wundern, die Gott an uns tut!

Hört, wie unser Predigtwort weiter berichtet:

- 4 Da ging Naaman hinein zu seinem Herrn und sagte es ihm an und sprach: So und so hat das Mädchen aus dem Lande Israel geredet.**
- 5 Der König von Aram sprach [zu Naaman]: So zieh hin, ich will dem König von Israel einen Brief schreiben. Und er zog hin und nahm mit sich zehn Zentner Silber und sechstausend Schekel Gold und zehn Feierkleider**
- 6 und brachte den Brief dem König von Israel; der lautete: Wenn dieser Brief zu dir kommt, siehe, so wisse, ich habe meinen Knecht Naaman zu dir gesandt, damit du ihn von seinem Aussatz befreist.**
- 7 Und als der König von Israel den Brief las, zerriss er seine Kleider und sprach: Bin ich denn Gott, dass ich töten und lebendig machen könnte, dass er zu mir schickt, ich solle den Mann von seinem Aussatz befreien? Merkt und seht, wie er Streit mit mir sucht!**
- 8 Als Elisa, der Mann Gottes, hörte, dass der König von Israel seine Kleider zerrissen hatte, sandte er zu ihm und ließ ihm sagen: Warum hast du deine Kleider zerrissen? Lass ihn zu mir kommen, damit er innewerde, dass ein Prophet in Israel ist.**
- 9 So kam Naaman mit Rossen und Wagen und hielt vor der Tür am Hause Elisas.**
- 10 Da sandte Elisa einen Boten zu ihm und ließ ihm sagen: Geh hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wird dir dein Fleisch wieder heil und du wirst rein werden.**
- 11 Da wurde Naaman zornig und zog weg und sprach: Ich meinte, er selbst sollte zu mir herauskommen und hertreten und den Namen des HERRN, seines Gottes, anrufen und seine Hand über der Stelle bewegen und mich so von dem Aussatz befreien.**
- 12 Sind nicht die Flüsse von Damaskus, Abana und Parpar, besser als alle Wasser in Israel, sodass ich mich in ihnen waschen und rein werden könnte? Und er wandte sich und zog weg im Zorn.**
- 13 Da machten sich seine Diener an ihn heran, redeten mit ihm und sprachen: Lieber Vater, wenn dir der Prophet etwas Großes geboten hätte, würdest du es**

¹ Nach der 9. These des Missions-Manifest der MEHR-Konferenz Augsburg: „Wir brauchen eine „Demokratisierung“ von Mission“. Vgl. <https://www.missionmanifest.online/#thesen>

nicht tun? Wie viel mehr, wenn er zu dir sagt: Wasche dich, so wirst du rein!

Naaman hatte tatsächlich auf das Mädchen gehört und sich auf den Weg gemacht. Die Hürde vom Israelischen König in Samaria hat er erfolgreich gemeistert, weil Elisa sich bei ihm gemeldet hat, und Naaman zu sich bestellte. Soweit alles gut.

Aber dann: Auf dem langen Weg hatte Naaman viel Zeit zum Nachdenken. Er malte sich aus, wie seine Heilung wohl ablaufen würde: Der Prophet würde zu ihm kommen, die Hände über die Geschwüre legen und seinen Gott anrufen. Ja, so musste es werden!

Als der Prophet sich nicht einmal dazu herabließ, ihn selbst zu empfangen, sondern nur durch seinen Diener eine unglaublich lächerliche Aufgabe ausrichten ließ, wurde er zornig. „So nicht. Nein, da mache ich nicht mit!“ dachte er.

Wie gut, dass Naamans Diener ihm das Beste wünschen, und nochmal nachhaken. Und genau das ist auch Mission! Wenn Freunde oder Bekannte sich enttäuscht von Gott abwenden, dann ist es unsere Aufgabe, nachzufragen. Wenn sie sich Gottes Wege ganz anders ausgemalt hatten, dann können wir ruhig nochmal ein Wort für Gottes oftmals so wundersame Wege einlegen. Wo Menschen am Glauben zweifeln, dann sollen wir uns nicht von ihnen abwenden, sondern bei ihnen bleiben und weiter zu Jesus einladen. Freilich nicht mit Zwang oder Gewalt, denn Mission bedeutet ja, den Menschen die Füße zu waschen, nicht den Kopf. Aber von der Hoffnung schweigen die uns erfüllt, das können wir unmöglich!²

Und so kommen wir zum 3. und letzten Abschnitt des Predigtwortes:

14 Da stieg [Naaman] ab und tauchte unter im Jordan siebenmal, wie der Mann Gottes geboten hatte. Und sein Fleisch wurde wieder heil wie das Fleisch eines jungen Knaben, und er wurde rein.

15 Und er kehrte zurück zu dem Mann Gottes samt seinem ganzen Gefolge. Und als er hinkam, trat er vor ihn und sprach: Siehe, nun weiß ich, dass kein Gott ist in allen Landen außer in Israel.

Gott tut das Wunder: Er nimmt die schreckliche Krankheit von Naaman. Naaman ist geheilt. Und er kehrt um. Eigentlich schon auf dem Weg zurück nach Samaria, war diese Heilung die komplette Wende in seinem Leben. Ja, Naaman wurde wohl nicht nur körperlich gesund. Denn dass er zum Glauben gekommen ist, dass sein ganzes Leben sich umkremelte, darauf bringen uns zwei Dinge:

Zum einen die hebräische Vokabel für „umkehren, zurückkehren“, im Hebräischen *schuf*. Dieses *schuf* steht auch für die Umkehr der Glaubenshaltung. Also wenn sich Menschen von Gott abwenden – oder sie sich zu ihm hinwenden, wie hier Naaman, dann steht da das *schuf*.

Zum anderen sehen wir das an Naamans Worten: ***„Nun weiß ich, dass kein Gott ist in allen Landen außer in Israel“***. Naaman ist nicht nur vom Aussatz geheilt worden, sondern viel umfassender ist er an Leib und Seele gesund geworden. Sein Leben veränderte sich. Er wendete sich zu Gott, und kehrt um von seinen Wegen. Durch das Wunder der Heilung ist er zum Glauben an den Gott Israels gekommen. Das Jordanwasser hat ihn nicht nur vom Aussatz geheilt, sondern es ist zugleich ein Sinnbild für das Taufwasser, was auch uns von unserem Sünden-Aussatz geheilt hat.

Ja, auch wir waren krank mit einer schrecklichen, unheilbaren Krankheit, der Sündenkrankheit. Sie ist sogar noch viel schlimmer als Lepra oder Krebs. Denn an Lepra oder Krebs kann unser Leib sterben, nicht aber die Seele. Die Sündenschuld aber führt zum Verderben von Leib und Seele,

² A. a. O. These 8: „Wir wollen missionieren, nicht indoktrinieren.“

und das in alle Ewigkeit!

Aber im Bad der Heiligen Taufe hat Gott uns mit der Sündenkrankheit unsere schlimmste Krankheit geheilt. Unsere Schuld ist vergeben – und wir haben Frieden mit Gott. Durch Jesus Christus. Und fortan dürfen wir darauf vertrauen, dass durch dieses Heilungswunder früher oder später auch alles andere in unserem Leben in Ordnung kommt. Ja, Gott will alles heil machen: Leib und Seele, und gestörte Beziehungen zum Mitmenschen, Ängste, wirtschaftliche Probleme und sogar den Tod. Denn wie Jesus auferstanden ist, und wie Naaman mit einem grunderneuertem Leib aus den Fluten des Jordans auferstanden ist, so werden auch wir auferstehen!

Zuletzt nochmal zur Mission: Wir sehen, was Naaman für wunderbare Dinge durch das Zeugnis des kleinen Mädchens und auch durch das Eintreten seiner Begleiter geschenkt bekommen hat. Wir sehen, was auch wir für wunderbare Dinge geschenkt bekommen.

Dafür können wir Gott nur danken. Und fröhlich davon weitersagen, hier bei uns, und überall in der Welt. Dass alle Menschen es hören! Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Der du in Todesnächsten (ELKG² 300)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)